

Abenteuer am Sonntag 18. April 2021



So sah es letzte Woche aus.

Diese Woche bin ich wieder an der Wiese vorbeigegangen, wo jemand einen Teil der Wiese umgepflügt hatte. Diesmal sah ich einen Traktor.



Als ich am Rückweg ganz nahe vorbeiging, da sah es so aus.



Etwas Neues entsteht auf dieser Wiese. Was es wohl sein mag? Wenn ihr genau hinschaut, dann seht ihr braune Kisten unter den Bäumen. Sie sind voller Bienen. Vielleicht sät jemand Pflanzen mit vielen Blüten mit viel Nektar für die Bienen an? Wir werden sehen, was sich hier entwickelt.



Dann sah ich einige Pflanzen am Rand. Jetzt sind sie ganz unscheinbar. Ich weiß, was sich aus ihnen entwickelt. Es sind Königskerzen. Sie wachsen ganz hoch und sind voll mit gelben Blüten. Aber das sieht man erst im nächsten Jahr. Im ersten Jahr konzentriert sich die Pflanze auf die Blätter und die Wurzeln. Sie

sammelt Kraft von der Sonne und von der Erde und vom Wasser. Und sie schaut, dass sie guten Halt hat in der Erde. Die Wurzel hält sie fest und sicher im Boden. Sie versorgt sie auch dann noch mit Wasser, wenn lange kein Regen fällt. Nur wer tiefe und kräftige Wurzeln hat, hält durch in Trockenheit.

Es gibt mehrere Pflanzen, die das so machen. Im ersten Jahr übersieht man sie leicht. Im zweiten nicht. Da können sie so hoch werden wie ein Mensch. Und wenn sie über viele Jahre an einem Ort stehen, dann verzweigen sie sich und sehen prachtvoll aus. Ich habe ein Foto von einer Königskerze an einem anderen Standort im letzten Sommer.



Manches entwickelt sich von selbst. Bei anderem gibt es Menschen, die etwas planen und vorbereiten. Wie bei dem Stück in der Wiese.

Nach Ostern erfahren wir sieben Wochen lang, wie sich bei den Jüngern von Jesus und bei anderen Menschen etwas ganz Neues entwickelt hat. Einige haben direkt erfahren, dass Gott, Jesus aus dem Tod geholt hat. Ihnen ist Jesus als Auferstandener begegnet. Maria von Magdala hat ihn erkannt, als er ihren Namen sagte. Die Jünger von Emmaus sagten: Brannte uns nicht das Herz, als er mit uns sprach und uns alles erklärte und das Brot brach? Und einige erlebten, dass er zu ihnen kam durch verschlossene Türen, ihnen Frieden wünschte und ihnen auftrag, Menschen Vergebung zu bringen. Und immer wieder waren sie unsicher. Ist das Jesus, den wir gekannt haben? Ist das Jesus, der am Kreuz umgebracht wurde?

Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war:

Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht.

Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften.

Du kannst das nachlesen im Lukasevangelium im Kapitel 24. Es steht in den Versen 13-48) Vielleicht magst du es einmal mit Psalm 22 ausprobieren mit dem „Verständnis der Schrift“?

Es ist nicht so einfach mit einem Jesus, der durch geschlossene Türen geht, der plötzlich da ist, und dann wieder weg, und den man dennoch anfassen kann und seine Wunden sehen und fühlen kann und der etwas isst.

Es ist eine Übergangszeit für die Frauen und Männer, die Jesus gefolgt waren. Sie sehen, dass er nicht tot ist. Aber er ist nicht mehr so da wie vorher. Sie dürfen sich von ihm bestärken lassen. Und etwas Großes kann wachsen. Etwas für sie. Etwas für alle Menschen in der Welt. Wir lassen uns in der Kirche sieben Wochen Zeit, diese Geschichten immer wieder zu lesen. Wir können darüber reden, wie wir als Christen leben. Wir können überlegen, was uns die Auferstehung von Jesus bedeutet. Und wir sind herausgefordert, ob wir darauf vertrauen, dass Gott auch uns nicht im Tod lässt. Wir sind herausgefordert so zu leben, dass in uns und um uns Leben wirklich lebendig ist, dass wir und andere gut leben können.

Bei manchen brennt das Herz und sie wissen, wie sie leben wollen in dieser Liebe Gottes, die stärker ist als Leid und Tod. Andere finden es großartig, aber sie wissen nicht so recht, wie sie leben sollen. Sie brauchen Regeln, sie brauchen Stützen. Manche Pflanzen wachsen gut, weil sie sich Zeit lassen und gute Wurzeln ausbilden. Andere bekommen Stützen und der Boden wird hergerichtet für sie. So hören wir im ersten Johannesbrief im zweiten Kapitel, dass die Gottesliebe in dem vollendet ist, der sich an die Worte von Jesus hält.

Vielleicht magst du Ausschau halten nach Pflanzen, wie sie sich im Frühjahr entwickeln? Du erinnerst dich an die Dinkelkörner? Das kleine Korn und die grünen Dinkelhalme sind der gleiche Dinkel und doch sehen sie ganz anders aus. Die Königskerze sieht im ersten Jahr ganz unscheinbar aus und ist im zweiten Jahr ganz anders und wird immer größer und stärker. Das kleine Bäumchen wird mit viel Sorgfalt geschützt, dass die Hasen und Rehe nicht an ihm knabbern und dass der starke Wind am Hang es nicht krumm werden lässt. Auf dem grünen Zettel steht „Zuckerzweitschge“.

Wie ist das mit dir? Was bist du für eine „Pflanze“?

